„In hochernster Zeit treten wir zusammen." Die „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" im Ersten Weltkrieg

Von Oskar Dohle

Fast für die gesamte Dauer des Ersten Weltkrieges stand Eberhard Fugger[1] (1842–1919), langjähriger Direktor des Städtischen Museums, der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" vor. Ihm folgte als „Vorstand" (Vereinsobmann) durch einstimmige Wahl bei der Jahreshauptversammlung am 17. Oktober 1918 der Salzburger Rechtsanwalt August Prinzinger[2] (1851–1918), der dieses Amt bis zu seinem unerwarteten Tod am 6. Dezember 1918 innehatte. Bis zu seinem Ableben am 2. November 1920 führte der pensionierte Beamte und ehemalige Bezirkshauptmann Eugen Pillwein[3] (1854–1920) die „Gesellschaft", deren Leitung dann Franz Martin[4] bis zu seiner Absetzung durch die Nationalsozialisten 1938 übernahm.

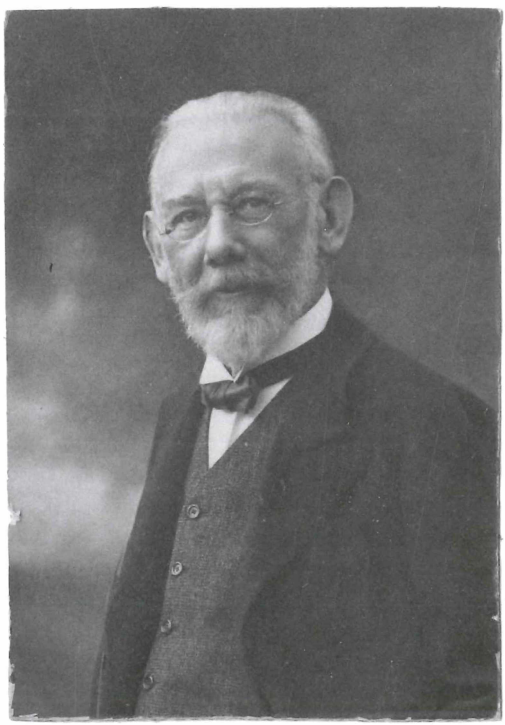

Abb. 1: Eberhard Fugger (1842–1919), 1888 bis 1918 „Vorstand" der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" (SLA, Fotosammlung, Album 36, Abb. 78; Reproduktion: SLA)

Bis zum Vereinsjahr 1919 enthalten die „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" im Abschnitt „Gesellschaftliches" nicht nur den heute als „Gesellschaftsnachrichten" bezeichneten, sehr knappen Überblick über die Mitgliederbewegung sowie die Vereinsaktivitäten im abgelaufenen Vereinsjahr, sondern auch eine Druckversion des „Jahresberichts" des Schriftführers im „Ausschuß" (Vereinsvorstand) bei der Jahreshauptversammlung. In diesen Berichten wird auch auf die allgemeinen historischen Entwicklungen und deren Folgen für das Vereinsleben eingegangen. Die nachfolgende Darstellung stützt sich daher im Wesentlichen auf diese Ausführungen, zeigen sie doch die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf diesen für Stadt und Land Salzburg zentralen landeskundlichen Verein sehr deutlich.

1914

„In hochernster Zeit treten wir zusammen. Gegenüber der Größe und Fülle der Ereignisse, die in den letzten Wochen über uns hereingebrochen sind, mag es förmlich vermessentlich erscheinen, Interesse für den Jahresbericht eines historischen Vereines, dessen Tätigkeit sich ohnehin in regelmäßigen Bahnen abzuspielen pflegt, zu heischen." Mit diesen Worten leitete der Schriftführer im „Ausschuß" der „Gesellschaft", Heinrich Ploy, seinen „Jahresbericht"[5] anlässlich der Jahreshauptversammlung am 15. Oktober 1914 ein. Nach einer Würdigung des in Sarajewo ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gattin standen die Vereinsaktivitäten im abgelaufenen Jahr im Mittelpunkt des Berichts. Kurz ging er im Anschluss daran auch auf das „Grausame Geschick" der „Salzburger in Ostpreußen", Nachkommen der 1731 zur Auswanderung gezwungenen Protestanten, ein, die durch das Vordringen der russischen Armee in den ersten Kriegswochen vielfach zur Flucht gezwungen waren. Erst die „unvergesslichen Waffentaten Hindenburgs", gemeint sind die für das Deutsche Reich siegreichen Schlachten bei Tannenberg (26.–30. August 1914) und bei den Masurischen Seen (6.–15. September 1914),[6] habe ihnen „die Heimat wiedergegeben". Die *„salzburgische Zähigkeit und Tüchtigkeit werden dann sicherlich bald wieder die furchtbaren Wunden heilen."*

Obwohl der Krieg erst wenige Wochen dauerte und man im Allgemeinen zu dieser Zeit noch von einem kurzen Waffengang ausging, lassen die Worte von Heinrich Ploy am Ende seiner Ausführungen bereits erahnen, dass er sich der Tragweite der Ergebnisse bei allem patriotischen Pathos durchaus bewusst war: *„Der Ausschuss wird trotz aller Schwierigkeiten bestrebt sein, auch im kommenden Vereinsjahr für die übliche Vereinsbetätigung Sorge zu tragen, und er wendet sich daher an alle verehrlichen Mitglieder mit der Bitte, der Gesellschaft auch in diesen schweren Zeiten die alte Anhänglichkeit nicht versagen zu wollen. Unsere Gedanken, Sorgen und Hoffnungen reichen dermalen weit über die Grenzen des Alltags hinaus. Möge unseren verbündeten Armeen ein endgültiger, durchschlagender Erfolg beschieden sein und damit unserem Vaterlande und unserer Heimat der dauerhafte Frieden, unter dessen Fittichen Wissenschaft und Kunst so recht gedeihen können."*

1915

Im zweiten Kriegsjahr musste „Vorstandstellvertreter" August Prinzinger in Vertretung des eingerückten Heinrich Ploy der Jahreshauptversammlung am 21. Oktober 1915 erstmals berichten,[7] dass ein Mitglied *„auf dem Felde der Ehre den Tod für's Vaterland erlitten hat."* Es handelte sich dabei um Dr. Alois Strasser, k. k. Bezirkskommissär in Gradiška (Bosnien), der am 8. Juli 1915 als Oberleutnant im k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 87 in Galizien, fiel. Ebenso gedachte er Alexander von Mörk von Mörkenstein, der am 23. Oktober 1914 an der Ostfront gefallen war.[8] Der akademische Maler und Höhlenforscher war zwar nicht Mitglied der Gesellschaft, hatte aber vor dieser wiederholt Vorträge gehalten.

Von Kriegsbegeisterung oder der Hoffnung auf baldigen Frieden war bereits in der Einleitung zum „Jahresbericht" nichts zu bemerken, als er den „Hochverehrten Anwesenden" mitteilte: *„Kein Jahr ihres nun 55jährigen Bestehens hat unserer Gesellschaft schwierigere äußere Verhältnisse gebracht, wie das mit dem 23. v. M. abgelaufene. In einer Zeit, da die Menschheit nach neuer Gestaltung ringt, da selbst der Bestand der alten Staaten in Frage gestellt ist und um die Geltung einer uns teuren Kultur und Lebensauffassung mit Aufgebot aller Mittel gekämpft wird, erschien es fast kleinlich und vermessen, noch Teilnahme und Aufmerksamkeit für die engbegrenzten Ziele zu heischen, welcher ein kleiner Verein zur Erkundung der Heimat sich gesetzt hat."* Etwas später führte er aus, dass der „Ausschuß" der „Gesellschaft" vom Gedanken bestimmt sei, in den *„Vereinsbestrebungen während dieser Prüfungszeit nicht zu erlahmen, sondern das Vereinsleben im gewohnten Gange, wenn auch mit den gebotenen Beschränkungen, zu erhalten."*

Vor diesem Hintergrund erscheint es bemerkenswert, dass es im Vereinsjahr 1914/1915 wieder gelang, elf landesgeschichtliche Vorträge in den dafür seit Jahren genutzten Räumlichkeiten im Stift St. Peter abzuhalten. Auch die „Mitteilungen der Gesellschaft für Landeskunde" (MGSL 55) erschienen mit einer Auflage von 550 Stück und einem Umfang von 276 Seiten in der gewohnten Weise. Selbst „der *Austausch der Jahrbücher* (MGSL, Anm. O. D.) *mit denen anderer Vereine wurde in bisheriger Weise fortgeführt. Nur die Zusendungen aus Moskau, Petersburg, Rom, Buenos Aires und Montevideo erlitten selbstverständlich eine Hemmung durch die Kriegsereignisse."*

Zum Abschluss seines Berichts an die Jahreshauptversammlung teilte August Prinzinger mit, dass sich fünf Mitglieder in Kriegsgefangenschaft befinden, und er bemerkte dazu: *„Auch sie leiden für das Vaterland. Die Kunde von ihren Entbehrungen dringt kaum zu uns, sie werden aber durch die Randbemerkung einer kurzgefassten Karte eines derselben gekennzeichnet: ‚Hart ist das Loos eines Kriegsgefangenen'. Möge ihr Verlangen nach glücklicher Heimkehr bald in Erfüllung gehen!"*

Am 15. Oktober 1914 (bei der Jahreshauptversammlung) Professor Dr. Eb. Fugger über Serpentinlager im Lande Salzburg.

Am 13. November Dr. Franz Martin: Feindesgefahr in Salzburg 1796—7.

Am 26. November Lyzealprofessorin Frl. Alice Schulte: Die Kollegienkirche mit Rücksicht auf das Stadtbild und ihren Erbauer.

Am 10. Dezember Hofrat Dr. H. Medicus: Die Verwaltungsorganisation im Erzstifte Salzburg.

Am 15. Jänner 1915 Stiftsarchivar P. Josef Strasser: Die Malerei im Stifte St. Peter, verbunden mit einer Gemäldeausstellung im großen Kellereisaale des Stiftes.

Am 27. Jänner Fachlehrer und Fischereidirektor Johann Freudlsberger: Die Fischerei im Erzstifte Salzburg.

Am 10. Februar Dr. A. Prinzinger: Einiges aus der Geschichte und dem Wortschatze des einheimischen Waldwesens.

Am 24. Februar Prof. Eb. Fugger: Der Lungau.

Am 10. März Staatsarchivdirektor Dr. And. Mudrich: Die Geschichte des Neutores.

Am 8. April Prof. Franz Kulstrunk: Volkskundliches aus Verlassenschaftsabhandlungen.

Am 20. April Fachlehrer Karl Adrian: Alpwirtschaft und Alpenleben im 18. Jahrhundert.

Abb. 2: Vortragsprogramm der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" im Vereinsjahr 1914/15" (MGSL 55 (1915), S. 237/238; Reproduktion und Montage: SLA)

1916

Anders als in den Jahren zuvor geht der wieder von August Prinzinger erstellte Bericht"[9] bei der Jahreshauptversammlung am 19. Oktober 1916 einleitend nur indirekt auf den Krieg ein: *„Es ist wohl eine der erfreulichen Erscheinungen in der bedrängten Zeit, die wir durchleben, daß das deutsche Volk trotz aller Schwierigkeiten nicht aufgehört hat, seine geistigen Bestrebungen und Ziele zu verfolgen, ja daß vielleicht niemals das Zusammengehörigkeits- und Heimatgefühl stärker, der Sinn für das uns Eigentümliche reger gewesen ist. So ist auch unsere Gesellschaft in ihrem Bestreben nach Erforschung und Erkenntnis der engeren Heimat im abgelaufenen 56. Vereinsjahre nicht stille gestanden."* Lediglich die Formulierung „bedrängte Zeit" lassen etwas von der Not und Entbehrung, die zu diesem Zeitpunkt auch das Hinterland schon voll erfasst hatten, erahnen. Man denke nur an die sich immer schwieriger gestaltende Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Der Krieg und seine Folgen waren nicht nur in der ganz persönlichen

Lebenswirklichkeit jedes einzelnen angekommen. Es hat fast den Anschein, als wären sie schon so etwas wie Alltag geworden.

Auch im Vereinsjahr 1915/16 gelang es wieder, wie in den Vorjahren, das landeskundliche Vortragsprogramm an elf Abenden in St. Peter in gewohnter Weise abzuhalten. Zusätzlich hielt Franz Martin im großen Saal der Stiftskellerei St. Peter anlässlich der hundertjährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich einen öffentlich zugänglichen Vortrag mit dem Titel „Rückblicke an der Jahrhundertwende". Ebenso gelangten die „Mitteilungen" (MGSL 56) *„in einem, an Umfang* (276 Seiten, Anm. O. D.) *den früheren wenig nachstehenden Bande in die Hände der Mitglieder"*. Der Schriftentausch mit anderen „wissenschaftlichen Körperschaften" konnte in fast unverändertem Ausmaß ebenfalls fortgesetzt werden. Breiten Raum nahmen in den Ausführungen die Herausgabe des zweiten Bandes des „Salzburger Urkundenbuches"[10] von Franz Martin und Abt Willibald Hauthaler, das anlässlich des erwähnten Jubiläums erschienene Buch „Unser Salzburg"[11] von Karl Adrian sowie die Restaurierung der Wandfresken in der Pferdeschwemme ein.

Im letzten Teil seiner Ausführungen musste der „Vorstandstellvertreter" *„nochmals der harten Gegenwart gedenken"*, als er von zwei weiteren gefallenen Mitgliedern[12] berichtete und auf das zu diesem Zeitpunkt noch ungeklärte Schicksal des zu Kriegsbeginn zu den „Rainern" als Leutnant d. R. eingerückten Schriftführers im „Ausschuß", Heinrich Ploy, näher einging. Dieser war seit einem Patrouillen-Unternehmen am Monte Civarone (Valsugana, östlich von Trient)

Abb. 3: Heinrich Ploy (1881–1916), seit 1910 Schriftführer im „Ausschuß" der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde", gefallen am Mt. Civarone 16.8.1916 (MGSL 57 (1917), S. 257; Reproduktion: SLA)

seit16. August 1916 vermisst.[13] Erst mehr als ein Jahr später, am 22. August 1917, wurde seine Leiche zwischen den feindlichen Linien gefunden.[14]

Der „Jahresbericht" schließt mit folgenden Worten, ohne, dass auf den Krieg noch einmal eingegangen wird: „*So treten wir in das 57. Vereinsjahr ein mit dem Vertrauen, daß es unserer Gesellschaft noch weiter gegönnt sein werde, gedeihlich zu wirken und unentwegt ihrem Ziele zuzustreben: der Erkenntnis des heimatlichen Bodens, seiner Natur und seiner Geschichte, und dadurch Vertiefung und Erstarkung der Heimatliebe in uns allen!*"

1917

Anders als im Jahr zuvor beginnt der Bericht[15] von „Vorstandstellvertreter" August Prinzinger vor der Jahreshauptversammlung am 25. Oktober 1917 mit einem deutlichen Hinweis auf die dramatische Lage an der Front und im Hinterland: „*In der schweren Zeit, in der wir leben, in der alle Gedanken und Kräfte auf das Bestehen von Volk und Staat in dem furchtbaren Weltringen, auf die Sorge um die tapferen Kämpfer draußen im Felde und um des Lebens Not daheim gerichtet sind, mußte sich die Vereinsleitung wiederum fragen, ob die stillen, dem engeren Kreise der Heimatkunde gewidmeten Arbeiten wohl noch genügende Teilnahme finden und Berechtigung beanspruchen könnten.*" Der Hinweis auf des „Lebens Not daheim" ist ein deutliches Indiz dafür, wie groß die „Not" auch fernab der Front im nunmehr vierten Kriegsjahr bereits geworden war. Darauf deutet auch der folgende Absatz hin, mit dem August Prinzinger seinen „Jahresbericht" fortsetzt: „*Man* (die Vereinsleitung, Anm. O. D.) *entschied sich für den Versuch, das Vereinsleben in seiner bisherigen Betätigungsweise fortzusetzen, und dieses äußerst sich hauptsächlich in den Gedruckten Veröffentlichungen der Gesellschaft und in ihren mündlichen Vorträgen.*" Vor allem, dass er nur noch von einem „Versuch" spricht, das Vereinsleben weiterzuführen, zeigt, wie letztlich aussichtslos die Lage bereits geworden war. Dafür spricht auch, dass im gesamten Vortrag weder das Wort Frieden, noch das Wort Sieg vorkommen. Umso bemerkenswerter ist es vor diesem Hintergrund, dass es auch in diesem Vereinsjahr möglich war, den „Mitteilungsband" (MGSL 57) mit einem Gesamtumfang von 294 Seiten herauszugeben und im Vortragsprogramm unverändert zehn Termine anzubieten. Auch die Vorbereitungen für die 1918 geplante Drucklegung des dritten Bandes des „Salzburger Urkundenbuches"[16] wurden „ohne Unterbrechung" fortgesetzt.

Im Unterschied zu den vorangegangenen Jahren musste bei dieser Jahreshauptversammlung nicht über gefallene Mitglieder berichtet werden.[17] Dennoch waren Auswirkungen des Krieges auf die Vereinsaktivitäten im Berichtszeitraum deutlich spürbar. So mussten die Vorträge zum Teil wegen „Beheizungs- und Beleuchtungsschwierigkeiten" von den gewohnten Räumen in der Stiftskellerei in St. Peter in die Gastsäle der Hotels „Zur Traube" (Linzergasse 4) und „Zum goldenen Schiff" (Residenzplatz 7) verlegt werden.

Für den Winter 1917/18 war die Fortsetzung des Vortragsprogramms zum Zeitpunkt der Jahreshauptversammlung, also Ende Oktober 1917, aber noch keineswegs gesichert, wie der Berichterstatter mitteilen musste: „*Der Gute*

Besuch und der Beifall, welchen alle diese Vorträge gefunden haben, bewies, daß sie wirklich einem Bedürfnis nach zeitweiser Ablenkung von den Ereignissen des Tages entsprachen und der Sinn für die Heimatkunde fortlebt. Der Ausschuß wird auch im kommenden Winter, wenn die äußeren Verhältnisse es nur zulassen, bestrebt sein, die Vortragsabende in gleicher Weise fortzusetzen; am Stoff für dieselben und Anmeldungen fehlt es schon jetzt keineswegs." Ohne noch einmal auf den Krieg einzugehen, schloss August Prinzinger seinen Jahresbericht mit den Worten „*Die fernere Hilfe unserer Mitarbeiter und die Anhänglichkeit unserer Mitglieder läßt uns auch für die Zukunft das beste hoffen!*"

Abb. 4: August Prinzinger (1851–1918), im Herbst 1918 „Vorstand" der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" (SLA, Fotosammlung C 029296; Reproduktion: SLA)

1918

In Abwesenheit des Schriftführers Otto Pollak verlas Franz Martin, der dem „Ausschuß" als Schriftleiter der „Mitteilungen" angehörte, am 17. Oktober 1918 den Bericht[18] an die Jahreshauptversammlung, bei der August Prinzinger zum Nachfolger von Eberhard Fugger als „Vorstand" gewählt wurde.

Schon die Einleitung zum „Jahresbericht" lässt erkennen, wie hoffnungslos und triste die Situation in den Wochen kurz vor Ende des Krieges, den der Vortragende schon als „Weltkrieg" bezeichnet, auch oder vor allem im Hinterland war: „*Auch im abgelaufenen Vereinsjahre nahm das blutige Ringen des Weltkrieges*

unser Fühlen und Denken ganz in Anspruch und mehr als je drücken uns die Sorgen um die täglichen Bedürfnisse des Lebens." Die darauffolgende Begründung, warum das „gesellschaftliche und wissenschaftliche Leben" der „Gesellschaft" dennoch weitergeführt wurde, folgt grundsätzlich jener des Vorjahres, geht jedoch noch direkter auf die aktuelle Lage ein: „*Um uns wenigstens auf kurze Stunden der Not des Tages zu entrücken, war der Ausschuß bestrebt, auch im Jahre 1917/18 das gesellschaftliche und wissenschaftliche Leben möglichst aufrecht zu erhalten, wobei allerdings die Not der Zeit merkbare Einschränkungen gebot.*" Auch in diesem Jahr hatte die „Gesellschaft" aus den Reihen ihrer Mitglieder keinen Gefallenen zu beklagen.[19] Das Vortragsprogramm konnte im Vereinsjahr 1917/18 mit 13 Terminen sogar ausgeweitet werden und diese „wiesen einen recht zahlreichen Besuch auf" – ganz im Sinne der im Rahmen des „Jahresberichts" erläuterten Begründung für die Aufrechterhaltung des Vereinslebens.

Am „Mitteilungsband" (MGSL 58) für 1918 erkennt man aber schon rein äußerlich die Not der Zeit, denn er ist keine eigene Bindeeinheit[20] mehr und hat nur noch einen Gesamtumfang von 164 Seiten. Auch der Tauschverkehr mit anderen Institutionen musste in Anbetracht der hohen Druckkosten auf Beschluss des „Ausschusses" in insgesamt zwölf Fällen eingestellt oder bis auf weiteres unterbrochen werden.

Der Abschlusssatz der Ausführungen von Franz Martin zeigt einerseits deutlich, dass man sich auch in den Reihen der „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" durchaus bewusst war, dass die bislang bestehende bürgerliche Ordnung vor ihrem Zusammenbruch stand, andererseits ist er Zeichen für die Unsicherheit und das Unbehagen in jenen Tagen im Spätherbst 1918: „*Mögen die Ideale der Gesellschaft auch in dem neuen Zeitalter, an dessen Schwelle wir stehen, noch eine volle Wertung finden.*" Das Wort „Gesellschaft" war in diesem Zusammenhang zweifellos auch aus Sicht des Vortragenden mehr, als nur die Bezeichnung des eigenen landeskundlichen Vereins.

1919

In diesem Jahr enthalten die „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" (MGSL 59), wie erwähnt, zum letzten Mal den „Jahresbericht" an die Jahreshauptversammlung, die für 1919 am 23. Oktober abgehalten wurde.[21] Der Mitteilungsband selbst hat mit 111 Seiten auf Grund der hohen Druckkosten deutlich geringeren Umfang als jene der vorhergegangenen Jahre.

Trotz aller „Folgen des Krieges" gelang es, wie der Berichterstatter ausführte, das „*gesellschaftliche und wissenschaftliche Leben im Vereine auch unter den gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen nach Möglichkeit weiter aufrecht zu erhalten*". Davon zeugen die insgesamt zehn Vorträge, acht landeskundliche Ausflüge bzw. Besichtigungen gemeinsam mit dem „Verein für Heimatschutz" im Sommerhalbjahr sowie die Herausgabe des dritten Bandes des „Salzburger Urkundenbuches".[22] Diese Publikation und nicht die politischen und

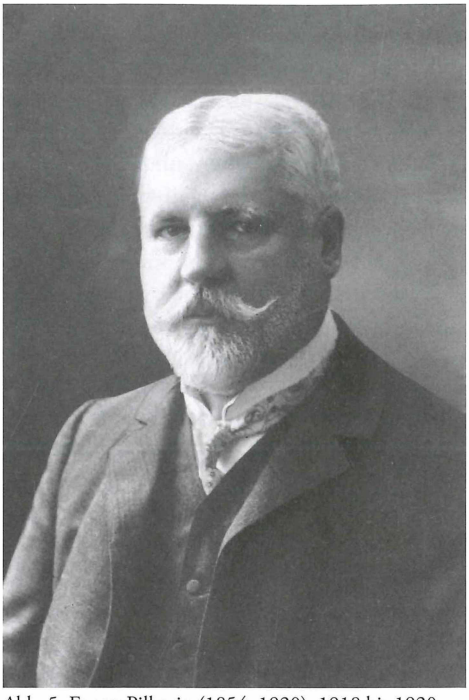

Abb. 5: Eugen Pillwein (1854–1920), 1918 bis 1920 „Vorstand" der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (SLA, Fotosammlung C 029303; Reproduktion: SLA)

gesellschaftlichen Veränderungen im abgelaufenen Vereinsjahr stehen im Zentrum der Ausführungen über 1918/19: „*Ein epochales Ereignis in der Geschichte unseres Vereins ist die Vollendung und Herausgabe des dritten Bandes des Salzburger Urkundenbuches, durch welches dieses monumentale Werk, das einen Markstein in der Geschichtsforschung des Landes Salzburg bedeutet, zu einem Abschluß gebracht wurde. Durch dieses Werk, das sich durch strengwissenschaftlichen Geist auszeichnet, wurde das Ansehen unserer Gesellschaft bedeutend gehoben.*" Liest man die zitierten Zeilen, so bekommt man aus heutiger Sicht, rund hundert Jahre später, den Eindruck, als sei man damals bemüht gewesen, möglichst rasch wieder zu einer Art von friedensmäßigen Normalität zurückzukehren.

Resümee

Die „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde" war auf Grund der Altersstruktur ihrer Mitglieder mit insgesamt vier Gefallenen von den blutigen Verlusten an allen Fronten in vergleichsweise geringem Ausmaß betroffen. Der Vereinsleitung gelang es in diesen Jahren überdies, die Vereinsaktivitäten mit Vorträgen, landeskundlichen Exkursionen und der Veröffentlichung der jährlichen „Mitteilungsbände"

fast uneingeschränkt fortzuführen. Sogar die Herausgabe der Bände des „Salzburger Urkundenbuches" konnte planmäßig fortgesetzt werden. Dies alles und die vereinsinterne Kontinuität über das Ende der Habsburgermonarchie hinaus, dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Erste Weltkrieg und die damit verbundenen gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen auch für diese landeskundliche Vereinigung in vielen Belangen tiefgreifende, sich häufig erst langfristig abzeichnende Folgen mit sich brachten.

Anmerkungen:

1 Eberhard Fugger; Nekrolog, in: MGSL 59–62, Heft 1 (1922), S. 65–80.

2 August Prinzinger d. Jüngere; Nekrolog, in: MGSL 59–62, Heft 1 (1922), S. 81–91.

3 Eugen Pillwein, Nekrolog, in: MGSL 59–62, Vereinsjahr 1922, Salzburg 1922, S. 63–66.

4 Zu Franz Martin; vgl.: *Oskar Dohle*, Das Salzburger Landesarchiv in der NS-Zeit, in: MÖSTA Bd. 54, Themenband „Österreichs Archive unter dem Hakenkreuz 1938–1945", Wien 2010, S. 613–617.

5 Gesellschaftliches, in: MGSL 54 (1914), S. 288–323.

6 *Jean-Pierre Cartier*, Der Erste Weltkrieg 1914–1918. München-Zürich 1984, S. 127 ff.

7 Gesellschaftliches, in: MGSL 55 (1915), S. 236–276.

8 Alexander Mörk von Mörkenstein (12.12.1887 – 23.10.1914), bei Kriegsbeginn als Leutnant zum k. u. k. Infanterie-Regiment „Erzherzog Rainer Nr. 59" eingerückt, erlag am 23. Oktober 1914 in Nisko am San in Galizien (Polen) seinen am Tag zuvor erlittenen Verwundungen. Seine Aschenurne wurde 1925 auf eigenen Wunsch in der Eisriesenwelt bei Werfen beigesetzt; vgl.: *Gustave Abel*, Mörk von Mörkenstein Alexander, in: ÖBL 1815–1950, Bd. 6, Wien 1975, S. 339–340.

9 Gesellschaftliches, in: MGSL 56 (1916), S. 250–276.

10 Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (Hrsg.), Salzburger Urkundenbuch, II. Band, Urkunden von 790–1199. Gesammelt und bearbeitet von *Abt Willibald Hauthaler O. S. B.* und *Franz Martin*. Salzburg 1916.

11 *Karl Adrian*, Unser Salzburg. 1816 – 1916; ein Heimatbuch für die Jugend und das Volk, herausgegeben aus Anlaß der 100jährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Salzburg zur österreichisch-ungarischen Monarchie. Wien 1916.

12 Wenzel Oberhauser († 2.3.1915) und Justus Ziegleder († 8.10.1915); zum Vergleich: Acht Mitglieder verstarben im Berichtszeitraum eines natürlichen Todes.

13 *Maximilian Hoen*, Geschichte des salzburgisch-oberösterreichischen K.u.k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59 für den Zeitraum des Weltkrieges 1914 – 1918. Salzburg 1931, S. 507.

14 Heinrich Ploy; Nekrolog, in: MGSL 57 (1917), S. 257–265.

15 Gesellschaftliches, in: MGSL 57 (1917), S. 251–294.

16 Gesellschaft für Salzburger Landeskunde (Hrsg.), Salzburger Urkundenbuch, III. Band, Urkunden von 1200–1246. Gesammelt und bearbeitet von *Abt Willibald Hauthaler O. S. B.* und *Franz Martin*. Salzburg 1918.

17 Sieben Mitglieder verstarben im Vereinsjahr 1916/17.

18 Gesellschaftliches, in: MGSL 58 (1918), S. 139–164.

19 Acht Mitglieder verstarben im Vereinsjahr 1917/18.

20 Im Salzburger Landesarchiv (Handbibliothek) sind die MGSL 58–62 folgendermaßen in drei Bänden teilweise als Doublette gebunden: MGSL 58–60, MGSL 59–62 und MGSL 61–64.

21 Gesellschaftliches, in: MGSL 59 (1919), S. 99–111.

22 Vgl. Anm. 16.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 157

Autor(en)/Author(s): Dohle Oskar

Artikel/Article: „In hochernster Zeit treten wir zusammen.“ Die „Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ im Ersten Weltkrieg 107-116